



HÄNDE WEG VON MISSISSIPPI

Deutschland 2007, 97 Minuten, Farbe

Regie: Detlev Buck

mit: Zoë Charlotte Mannhardt, Katharina Thalbach, Christoph Maria Herbst, u.

a.

empfohlen ab 6 Jahren

deutsche Fassung

Autorin: Dr. Martina Lassacher

Vorwort zu den Arbeitsunterlagen der Filme des 23. Internationalen Kinderfilmfestivals

Wenn Sie mit den Ihnen anvertrauten Kindern – sei es als Lehrer/innen, Kindertagesheimbetreuerinnen, Eltern oder in anderer Funktion – einen Film im Kino besuchen, sollte dieses Kinoerlebnis nicht eine flüchtige Erfahrung bleiben, die beim Betreten des Kinosaales anfängt und beim Verlassen desselben aufhört.

Gerade Filme, die im Rahmen des Internationalen Kinderfilmfestivals gezeigt werden, verdienen es auf Grund ihrer Qualität, dass sie länger im Bewusstsein bleiben und die – narrativen und filmischen – Inhalte, die darin vermittelt werden, einer näheren Betrachtung unterzogen werden. Auch sind diese Filme etwas weiter von den Sehgewohnheiten der meisten Kinder entfernt als die gängigen Filme, die für Kinder und Jugendliche im kommerziellen Kino angeboten werden. Eine Bearbeitung vor und nach dem Kinobesuch ermöglicht einen besseren Zugang dazu. Um diesen Vorgang für die Betreuer/innen zu erleichtern, haben wir heuer für alle Filme des Festivals (mit Ausnahme von ARRIETTY) Unterlagen erstellt und im Konkreten versucht, die Bearbeitung der Filme an die einzelnen Altersstufen anzupassen.

Im Zeitalter der Bilder – unsere Kinder wachsen heute wie selbstverständlich damit auf, durch frühen Umgang mit Fernsehen, Videos, DVDs und Computerspielen – ist das Nachempfinden von und das Sprechen über Geschichten im Kino von besonderer Bedeutung geworden. Die Erzählung des bewegten Bildes soll erfasst werden können. Zusammenhänge mit dem eigenen Ich, später mit der eigenen Alltagserfahrung und mit bereits Gesehenem, sollen beim Nacherzählen hergestellt werden können. Das sprachliche, zeichnerische und mimisch-gestische Nachvollziehen eröffnet einen tieferen und dichterem Umgang mit der Filmerzählung. Damit wird das sprachlose, intuitive Erfassen von Bildfolgen auf die Ebene des Verstehens und der Reflexion gehoben. Sei es, um die Freude am bewegten Bild zu erhöhen, sei es, um die eigene Wirklichkeit mit der vorgezeigten in Zusammenhang zu bringen. Dabei ist es nicht unerheblich, welches Alter die Zuschauer/innen eines Filmes haben, denn je nach Entwicklungsstufe bringen sie andere Erfahrungen, Erlebnisse und Kenntnisse für die Rezeption des Gesehenen mit.

Eine intuitive Erfassung einer optisch-akustischen Erzählung, wie sie ein Film präsentiert, ist in jedem Alter vorhanden, auf

der intellektuellen Ebene gibt es jedoch große Unterschiede. Ein sehr kleines Kind (bis etwa Ende des Vorschulalters) nimmt die Welt ausschließlich aus der Perspektive des Selbst wahr und interpretiert sie aus dieser Stellung heraus. Seine Fähigkeit zur Differenzierung und Abstraktion ist noch nicht ausgebildet. Das Denken und die Aufmerksamkeit werden oft an bestimmte herausragende Merkmale geknüpft. Die Schlussfolgerungen des Kindes in diesem Stadium sind prälogisch, Gedanken werden also nicht logisch, sondern konkret und assoziativ in Beziehung gesetzt. Diese Kinder haben noch eine begrenzte soziale Kognition – gut und böse zum Beispiel sind Werte, die oft an Äußerlichkeiten geknüpft sind. Das bedeutet, Kinder brauchen in diesem Stadium Geschichten, die aus Einzelbildern heraus assoziativ entwickelt und chronologisch erzählt werden, möglichst in der Jetztzeit. Das Kind braucht in diesem Alter überdimensionale Proportionen, kräftige Farben, rhythmische Musik, Reime, Wiederholungen. Übertreibungen und Klischees können für das Filmverständnis von großem Nutzen sein. Für unsere kleinsten ZuschauerInnen haben wir den Film WEIHNACHTSMANN JUNIOR ausgewählt.

Etwa mit Einsetzen des Volksschulalters können Kinder differenzierter denken, verfügen über eine gewisse Fähigkeit zur Abstraktion (das Kind kann bald lesen und schreiben!) und können komplexeren Handlungsstrukturen folgen, solange sie in konkreten Bilderfolgen erzählt werden. Ein Kind mit sechs, sieben Jahren kann einen Perspektivenwechsel und Zeitsprünge im allgemeinen schon gut nachvollziehen. Der Vergleich mit den eigenen Alltagserfahrungen steht noch im Vordergrund. Die Filme, die wir für dieses Entwicklungsstadium anbieten, sind ARRIETTY, DUCOBU, HÄNDE WEG VON MISSISSIPPI, JIBURO, DER STÄRKSTE MANN VON HOLLAND und DIE ZAUBERER

Etwa mit acht, neun Jahren beginnen Kinder, komplexere filmische Strukturen wie zum Beispiel eine Parallelmontage zu verstehen. Sie sind im Allgemeinen dazu fähig, ausgesparte Ellipsen zur Handlung „dazu zu denken“, ihr Verständnis ist also nicht mehr so stark an konkrete Bilderfolgen, einen streng chronologischen Handlungsverlauf oder ein Geschehen in der Jetztzeit gebunden. In diesem Alter ist man bereits imstande, eigene mediale Erfahrungen, die durch die Fülle an bereits gesehenen Bildern und Tönen vorhanden sind, in die aktuelle

Medienpraxis einzubringen. Das Nachdenken und Sprechen über Filme ist jetzt nicht mehr rein an die eigenen Erfahrungen geknüpft. In unserem Programm entsprechen ANNE LIEBT PHILIPP, DER BALL, DER LIVERPOOL-GOALIE, MEIN GROSSVATER DER BANKRÄUBER, POLLEKE und SCHICKT MEHR SÜSSES diesen Voraussetzungen.

Zehnjährige und ältere Kinder reagieren nicht mehr spontan auf die Unmittelbarkeit der Bild- und Tonerzählungen. Es wird schon aktiv über ein Handlungsgeschehen nachgedacht, und es werden Fragen aufgeworfen, die damit in Zusammenhang stehen. Die Thematik, die hinter der Geschichte eines Filmes steht, rückt jetzt mehr in den Vordergrund, allgemeine Wertvorstellungen und Lebensfragen, die darin vermittelt werden, werden verstanden und reflektiert. Auch interessiert jetzt immer mehr die Machart eines Filmes, das Nachvollziehen filmischer Elemente und was sie für den Inhalt für eine Bedeutung haben könnten, sowie der Vergleich mit Filmen ähnlichen Inhalts. Die Filme, die wir für diese Altersstufe anbieten, sind TAUSEND MAL STÄRKER und WIE MAN UNSTERBLICH WIRD.

Ähnlich wie wir Altersempfehlungen für die Filme des Festivalprogramms abgeben, die durch die Überlegung der ausgeführten Kriterien entstanden sind, haben wir auch versucht, die Arbeitsunterlagen zu den Filmen an die jeweilige Altersstufe anzupassen. Mit Vorschulkindern wird es zum Beispiel sinnvoll sein, von einzelnen Bildern des Filmes auszugehen, diese nachzuzeichnen oder -zumalen und im Besprechen des Gemalten (z. B.: warum hast du den Weihnachtsmann so dick gemalt?) den Film noch einmal auf ganz konkrete Weise nachzuempfinden und zu verarbeiten. Auch Rollenspiele zum Film können in diesem Alter eine gute Möglichkeit sein, Gesehenes zu vertiefen und besser verständlich zu machen.

Mit älteren Kindern ist es schon möglich, über den Inhalt eines Filmes vor allen Dingen zu sprechen und darauf aufmerksam zu machen, dass der Film eine Geschichte anders erzählt als ein Buch, eine Fernsehserie, ein Comic oder ein Computerspiel. Es ist sinnvoll, darauf hinzuweisen, dass es in einer Filmerzählung, die sich normalerweise über eineinhalb Stunden erstreckt, die Möglichkeit gibt, mit Hilfe der Filmsprache (von den AutorInnen bewusst gesetzt) emotionale, moralische und gedankliche Entwicklungen darzustellen, Spannung aufzubauen oder bestimmte

Handlungselemente besonders zu betonen – dass also formale Mittel im Film nicht nur schmückendes Beiwerk sind, sondern mit dem dargestellten Inhalt in Zusammenhang stehen. Je nach Alter kann man mit einfachen oder komplizierteren Beispielen über die Feinheiten der Bildsprache, über die Bedeutung filmischer Techniken wie Zeitlupe, Kameraperspektive, Parallelmontage, Bildausschnitt etc. sprechen und damit einen Zugang zu deren Wichtigkeit für die Filmerzählung eröffnen. Wenn man erst einmal anfängt, mit Kindern diese Dinge zu erörtern, ist es jedes Mal erstaunlich, was ihnen von ihrer Seite alles noch aktiv dazu einfällt.

- Worüber man VOR dem Kinobesuch sprechen sollte: Warum besuchen wir ein Filmfestival und beschäftigen uns danach eingehender mit dem Gesehenen? Das Organisationsteam glaubt, dass die gezeigten Kinderfilme die besten der letzten zwei bis drei Jahre sind. Es werden Filme gezeigt, die sonst (meistens) nicht in Österreich gezeigt werden. Die Altersempfehlung bezieht sich auf junge Menschen, die mit der Nutzung verschiedener Medien vertraut sind, ohne diese Alltagserfahrung jedoch gemeinsam verarbeiten zu können. Eine Orientierung durch reflexives gemeinsames Verbalisieren und Verarbeiten soll im Rahmen der Schule und anderen Erziehungseinrichtungen im Vordergrund stehen, um eine altersadäquate Medienkompetenz auf- und auszubauen.
- Welchen Film schauen wir uns an und worum geht es darin? Filme werden besser rezipiert, wenn ein Kind im Vorhinein eine Vorstellung davon hat, was es erwartet. Wir stellen immer wieder fest, dass manche Kinder – besonders bei Schul- und ähnlichen Veranstaltungen – gar nicht wissen, welchen Film sie jetzt sehen werden. Vier, fünf Sätze über Titel und Inhalt des Filmes können Wunder wirken!

Wir wünschen viel Spaß beim Ansehen und der Arbeit mit den Filmen!

"Deine Mutter hat dir sicher verboten, Kaffee zu trinken. Ist Quatsch. Je früher du damit anfängst, umso schneller gewöhnst du dich dran."

Zum Inhalt

Emma verbringt die Ferien bei ihrer Großmutter Dolly auf dem Land, die dort einen kleinen Bauernhof bewirtschaftet. Dollys langjähriger Freund Klipper-Busch ist gerade gestorben, und in dessen Stall steht jetzt die verwaiste Stute Mississippi. Klipperbuschs Neffe Albert Gansmann hat wenig Interesse an dem Pferd und will es bei erster Gelegenheit an den ortsansässigen Schlachter verkaufen. Das können Emma und Oma Dolly natürlich nicht zulassen, deshalb kaufen sie Albert Gansmann die Stute kurz entschlossen ab. Als Gansmann jedoch dahinter kommt, dass er das Erbe seines Onkels nur antreten kann, wenn er sich gleichzeitig um Mississippi kümmert, möchte er die Stute natürlich zurück haben. Er scheut dabei keine nur erdenkliche fiese Methode, und Oma Dolly, Emma und ihr Freund Leo haben alle Hände voll zu tun, um Mississippi vor dem gierigen Erbschleicher zu retten.

Ein möglicher Einstieg in den Film – Emmas Perspektive

Aufgabe vor dem Film:

- Am Anfang und am Ende hört man eine Stimme, die uns etwas erzählt. Welchen Stimme ist das, und was erzählt sie?

Nach dem Film:

- Habt ihr aufgepasst, wessen Stimme wir am Anfang und am Ende hören? Woher kommt diese Stimme?

Es ist Emmas Stimme, die am Anfang und am Ende des Films zu hören ist. Hier wird ganz deutlich klar, dass es Emma ist, die die Geschichte erzählt. Sie beginnt damit, den Zuschauerinnen die Ereignisse der Sommerferien zu vermitteln, und sie schließt die Geschichte mit ihren eigenen Worten auch wieder ab. Das Besondere daran ist jedoch, dass diese Stimme außerhalb der Welt des Films ist. Sie ist wie ein Kommentar über die Ereignisse "darübergelegt". So etwas nennt man, wenn man über einen Film spricht, Off-Stimme. In einem Film ist aber nicht nur die Tonebene wichtig, sondern auch die Bildebene.

- Wodurch kann man noch erkennen, dass die Geschichte aus Emmas Blickwinkel erzählt wird?

Die Kamera lässt uns das Geschehen sehr oft aus den Augen Emmas sehen, sie bewegt sich sozusagen auf Emmas Augenhöhe. Logischerweise sehen wir die Personen des Filmes deshalb immer wieder von unten. Dieses filmische Mittel wird aber besonders dann benutzt, wenn es sich um Personen handelt, die für Emma eine Bedrohung darstellen – die Mutter mit ihrem Freund, Albert Gansmann oder der Schlachter, der Mississippi gerade in seinen Wagen verfrachten will. Die Bedrohung, die von solchen Menschen ausgeht, wird durch diese besondere Art der Kameraperspektive emotional gut nachvollziehbar.



Manchmal folgt die Kamera aber auch auf andere Weise dem Blick der Kinder. Wenn Emma zum Beispiel vom Bus aus auf ihre immer noch wild drauf los redende Mutter und deren Freund herabsieht, kommt die Überlegenheit, die sie in diesem Augenblick des Wegfahrens empfindet, sehr gut zum Ausdruck. Der Blick aus dem Tischversteck heraus auf Albert Gansmann und seinen Komplizen macht die Brenzligkeit der Lage, in der sich Emma gerade befindet, ziemlich eindeutig klar. Und wenn die Kinder – im Erdbeerefeld liegend – von ihrem Versteck heraus den Dorfpolizisten in der Totale beobachten, wie er selbst eine Tat begeht, die er bei anderen ahndet – nämlich Erdbeeren klauen – wird uns durch diese Kameraeinstellung eine feine Ironie vermittelt, die nur auf dieser besonderen Bildebene vermittelt werden kann. Erdbeerdiebe beobachten ihren strafrechtlichen Verfolger dabei, wie er selbst zum Erdbeerdieb wird.



Aber auch in Einstellungen, die das Geschehen nicht aus Emmas Blickperspektive abbilden, kommt sehr gut zum Ausdruck, dass es ihre Geschichte ist, die hier erzählt wird. Denn auch hier bleibt die Kamera oft auf Augenhöhe mit ihr. Das ist besonders schön in der Komposition des zweiten Bildes zu sehen, als Emma und ihre Großmutter vor dem Kramerladen stehen und Käse einkaufen, während die beiden Verkäuferinnen von Albert Gansmanns dunklen Plänen sprechen, im Dorf einen Supermarkt errichten zu wollen. Wer sich genau im Zentrum des Bildes befindet, ist Emma und nicht Dolly, deren Kopf praktisch mit der oberen Bildkante abschließt. Es kommt auch hin und wieder vor, dass die Köpfe der Erwachsenen von der oberen Bildkante einfach "abgeschnitten" werden.



Die Perspektive (= der Blickwinkel) Emmas, aus dem die Geschichte erzählt wird, ist also ein Zusammenspiel aus der Off-Stimme und dem Spiel der Kamera, das geschickt eingesetzt wird, um Emma in den Mittelpunkt zu rücken.

Die Charakterisierung der Handlungsfiguren

- Welche Figur im Film gefällt euch am besten? Weshalb?
- Welche Figur mögt ihr überhaupt nicht und warum?
- Habt ihr auch so eine Großmutter wie Emma oder ist eure ganz anders? Wie?
- Warum will Albert Gansmann Mississippi unbedingt wieder haben, nachdem er sie an Dolly verkauft hat?

Kinder im beginnenden Volksschulalter können bereits differenzierter denken und benötigen nicht mehr so viele Übertreibungen und Klischees wie Kinder im Vorschulalter, um zwischen Gut und Böse unterscheiden zu können. Sie verfügen aber noch nicht über die Fähigkeit, psychologisch nuancierten Charakterdarstellungen zu folgen, sondern benötigen immer noch bestimmte einfache Strukturen, um sich zwischen den verschiedenen Handlungsfiguren zurechtzufinden.

Die Figuren in HÄNDE WEG VON MISSISSIPPI verkörpern zwar bestimmte Typen (die alternative Großmutter / der gemeine Fiesling / der leicht zu übertölpelnde Dorfpolizist), sind aber dennoch genügend fein differenziert, um nicht zu platten Klischees zu verkommen – was vor allem dadurch unterstützt wird, dass die Charaktere nicht durch äußere Eigenschaften, sondern durch Handlungen vorgestellt werden. Dabei geschieht ihre Charakterisierung immer gleich in den ersten Einstellungen, in denen sie zu sehen sind – für Kinder in dieser Altersgruppe eine große Hilfe beim Zurechtfinden in einer Handlungskonstellation.

Da gibt es zum Beispiel Emmas Mutter, die ununterbrochen und atemlos auf Emma einredet, ohne zu merken, dass Emma ihre Rede überhaupt nicht interessiert. Der Dorfpolizist hat beim ersten Wiedersehen nichts anderes zu tun, als Emma statt einer Begrüßung zu sagen, ihre Großmutter solle ihr ein Licht auf das Fahrrad machen. Albert Gansmann wird gleich in den ersten Einstellungen als einer charakterisiert, der Kinder "von oben herab" anspricht, ständig ein fieses Grinsen im Gesicht hat, und dem es offensichtlich Spaß bereitet, Emma Angst zu machen.

Oft erfolgt diese Charakterisierung wie im Falle Gansmanns über die Ausdruckskraft der Bilder. Emmas Oma ist dadurch charakterisiert, dass sie sämtliche verwaiste Hunde und Katzen der Umgebung bei sich aufgenommen hat, Emma Kaffee trinken lässt und es nicht schafft, einen Kuchen zu backen, der nicht schwarz aus dem Ofen kommt. Aber das Bild, wie der schwarze Gugelhupf in hohem Bogen durch die Luft fliegt und als Schmankerl direkt vor den Schnauzen der Schweine landet, sagt über Oma Dolly mehr aus als tausend Worte.

Emma wird auf diese Weise besonders schön durch ein Bild eingeführt: Sie sitzt an der Bushaltestation und beschäftigt sich mit einer Raupe, die langsam auf ihren Fingern herumtanzt. Sie ist so vertieft in die Betrachtung des kleinen Tieres, dass sie überhaupt nicht hört, welche Ermahnungen ihre Mutter ihr auf die Fahrt in das Dorf der Großmutter mitgeben will. Die Kamera bleibt dabei ganz nah bei Emma und ihrem Vertieftsein, während wir die Mutter nur ganz leise aus dem Off hören können und kurz immer wieder sehen, wie sie von oben herab auf ihre Tochter einredet. Es ist von Anfang an klar, dass Emma ein Mädchen ist, das die Natur und die Tiere liebt und auch eine, die ganz genau beobachten und sich in eine Sache vertiefen kann.



Emma und Mississippi

- Was für ein Pferd ist Mississippi? Lässt sie sich leicht reiten? Was geschieht zu Beginn des Films?
- Was geschieht, als Emma ihren ersten Reitversuch wagt? Ist euch bei dieser Szene etwas Besonderes aufgefallen?

Ein wohlthuender Umstand in HÄNDE WEG VON MISSISSIPPI ist, dass die Annäherung zwischen dem Pferd und dem kleinen Mädchen sehr realistisch dargestellt ist. Der Film zeigt uns schon in der Exposition, die noch vor den Credits stattfindet, wie Albert Gansmanns Komplize das Pferd reiten will und dabei nach einem halsbrecherischen Galopp, den er nicht stoppen kann, in hohem Bogen abgeworfen und in den Dorfteich befördert wird. Die Botschaft ist klar: Mississippi ist ein schwieriges Pferd, das sich nur von seinem alten Herrn und keinem anderen reiten ließ – da dieser nun tot ist, soll das nicht so schnell jemand anderem gelingen.

Auch Emma kann sich deshalb, nachdem sie Mississippi von ihrer Großmutter geschenkt bekommen hat, nicht einfach auf das Pferd setzen und davonreiten. Dolly ermahnt deshalb, die Sache langsam anzugehen, da das ein gefährliches Unterfangen sei. Sie werde dann schon sehen, wann es soweit sei. Und obwohl aus den Bildern heraus klar wird, dass Emma offensichtlich etwas vom Reiten versteht (sie weiß zum Beispiel, wie man einen Sattel auflegt, und dass man um ein Pferd hinten herum immer nur in einem weiten Bogen gehen darf), endet ihr erster Versuch, Mississippi doch schon zu reiten, in einem kleinen Desaster.





In vorliegender Bildfolge sehen wir Emma, wie sie endlich auf dem Pferd sitzt und offensichtlich glaubt, dass alles gut gehen wird (Gesicht fröhlich in Nah-Aufnahme). Dann sehen wir sie von hinten in der Halbtotale, wie sie mit Mississippi, die sofort wieder in einen unmittelbaren Galopp ausgebrochen ist, davonreitet. Sie scheint das Pferd im Griff zu haben, aber schon die nächste Kameraeinstellung macht diese Annahme zunichte. Wir sehen Emmas Gesicht wieder in Großaufnahme, und ohne zu sehen, was sie sieht, wissen wir, dass es etwas Unerwartetes ist, denn auf ihrem Gesicht zeichnet sich zumindest Erstaunen, wenn nicht schon ein leichter Schrecken ab. In der nächsten Einstellung sehen wir mit Emmas Augen, was sie sieht, nämlich den Ast eines Baumes, der sich in einer Höhe befindet, der sie nicht ausweichen kann. Und als die Einstellung wieder zu Emmas Gesicht in Großaufnahme wechselt, sind ihre Augen auch schon wirklich schreckgeweitet. Ein weiterer Blick aus Emmas Perspektive zeigt uns, dass der Ast unaufhörlich und rasch näher rückt – Emma kann sich nur noch mit einem gekonnten Sprung aus den Steigbügeln vor dem Schlimmsten bewahren.

Die Autoren haben in dieser Sequenz einen filmischen Trick angewandt. Ab der Einstellung, wo wir Emmas Gesicht mit dem erstaunten Ausdruck sehen, setzt eine kaum merkliche Zeitlupe ein, das heißt, die Bilder spielen sich leicht verlangsamt vor unseren Augen ab. Dadurch wird eine unbewusste erhöhte Aufmerksamkeit der ZuschauerInnen erreicht, denen schlagartig klar wird, in welcher gefährlichen Situation sich Emma mit ihrer unbedachten Handlung begeben hat. Gleichzeitig wird aber auch das psychische Moment bildlich eingefangen, dass man in einer solchen Gefahrensituation oft das Gefühl hat, es habe sich alles in Zeitlupe abgespielt. Hier werden also durch filmische Mittel emotionale Gegebenheiten so dargestellt, dass sie die ZuschauerInnen gefühlsmäßig nachvollziehen können.